Abstract

Sind die neuen Antiadipositas-Medikamente die Lösung des bevölkerungsweiten Adipositasproblems?

Manfred J. Müller, Institut für Humanernährung, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Die weltweite Adipositas-Pandemie spiegelt den Einfluss kultureller, gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und systemischer Triebkräfte auf die Menschen und den Planeten wider. Derzeit wird die Adipositas unterschiedlich wahrgenommen: Die Vertreter der Biomedizin sehen Adipositas als Krankheit, für deren Behandlung wirksame Therapien erforderlich sind, während Wissenschaftler*innen aus den Bereich der öffentlichen Gesundheit und „Planetary Health“ sie als Ergebnis einer normalen Reaktion normaler Menschen auf eine „ungesunde“ Umwelt betrachten, die durch einen „Ernährungswandel“ (=Globalisierung und Expansion industrieller Lebensmittelsysteme und sehr hohe Produktivität von z. B. hoch-verarbeiteten Lebensmitteln) charakterisiert ist. So gesehen ist die Adipositas Symptom einer Kultur und wirtschaftlicher Strategien, die Überkonsum und Bewegungsmangel fördern. Diese wirtschaftlichen Prozesse gefährden auch die Gesundheit des Planeten. Heute sind die verschiedenen Bereiche der Adipositasforschung voneinander getrennt, wobei die biomedizinische Forschung mit der Entwicklung neuer Antiadipositas-Medikamente wesentlich Verständnis und Lösungsstrategien bestimmt. Dies hat zu der aus Sicht der ökonomischen und gesellschaftlichen Treiber des Adipositasproblems fragwürdigen Annahme geführt, dass eine wirksame medikamentöse Behandlung einzelner Patient*innen auch die Gesundheit der Bevölkerung verbessert. Da die Adipositas des Menschen auch Auswirkungen auf die Gesundheit des Planeten hat, ist eine bessere Integration von biomedizinischen und gesundheitspolitischen Lösungsstrategien und ein kommunikatives Verständnis von Wissenschaftler*innen aus verschiedenen Forschungsbereichen notwendig.

Der Referent hat keinen Interessenkonflikt.